

Der Studierendenrat der Universität Basel will die Weltwoche verbieten

Nato-Presse und Wohnzimmerrevoluzzer

Von Joël Hoffmann



Nein, an der Universität Basel werden sicherlich keine Zeitungen und Zeitschriften verboten. Das Rektorat wird sich davor hüten, den pubertären Grössenwahn

irgendwelcher Studierendenräten, welche die Weltwoche verbieten wollen, zu nähren – das ist jedenfalls zu hoffen. Vielleicht bleibt dem Rektorat aber auch die Peinlichkeit erspart, zu dieser totalitär angehauchten Bitte des Studierendenrates einen Entscheid fällen zu müssen. Nun haben vernünftige Studenten eine Urabstimmung erzwungen, um die Entgleisung des Rates zu kippen. Wahrscheinlich werden die Studenten den Fehler ausbügeln – frei nach Nietzsche: Der Wahnsinn ist bei einzelnen Studenten die Ausnahme, in deren Räten die Regel.

Es hat auch etwas Inkonsequentes, wenn solche linksradikale Ansichten an einer Institution wie der Universität Mehrheiten finden. Denn meist können diese jungen Menschen nur darum studieren, weil ihr Papa ein Bourgeois ist. Die meisten Studenten sind in Familien aufgewachsen, die neben dem ökonomischen Kapital auch einiges an Bildungswie kulturellem Kapital mitbringen. Es sind diese Privilegierten, die öfter an die Uni gehen als arme Menschen. Und es sind radikale Minderheiten, die ein Gremium kapern können, in dem kein normaler Student Einsitz nehmen will.

Mir ist nicht bekannt, dass sich diese Zeitungsensoren lautstark für Chancengleichheit stark machen oder gegen die von der Uni-Leitung mitgetragene Ökonomisierung der Bildung ankämpfen oder gar das Bologna-System zu sabotieren versuchen. Wahrscheinlich leisten sie sich primär den Affekt, in der WG über die Ungerechtigkeit der Welt zu diskutieren – Wohnzimmerrevolutionäre halt.

Doch wie alle Radikalen suchen auch sie die Aktion, Bedeutung und Aufmerksamkeit. Körper und Karriere wollen sie nicht riskieren, die an der Uni aufgelegte Weltwoche dient ihnen als scheinbar optimales Feindbild. Gegen deren Journalisten tragen sie also die Flagge des Antifaschismus in der Hand und ihren «kleinen Stalin» im Herzen. Der Studierendenrat hat solch sarkastischen Hohn und Spott verdient, doch damit ist es nicht getan.

Wer eine andere Meinung hat als man selbst, der wird als Mensch abgewertet.

Was heuer an der Uni geschehen ist, steht für ein Phänomen, das in der westlichen Gesellschaft häufiger hervortritt: Wer eine andere Meinung hat, wird als Mensch abgewertet. Standpunkte innerhalb des demokratischen Spektrums werden delegitimiert. Doch die Demokratie funktioniert nur mit Diskurs, Debatte, verbalem Streit. Sie basiert auf dem Willen ihrer Akteure, mit Andersdenkenden Lösungen zu



Umstrittenes Medium. Die Weltwoche von Roger Köppel.

erarbeiten. Und dafür müssen sich die Menschen kennenlernen und verstehen wollen. Das sind Grundbedingungen für eine demokratische und friedliche Gesellschaft, die offenbar längst nicht allen Studenten in der Schule und im Elternhaus mitgegeben wurden.

Diese Studenten finden ihre falschen Vorbilder auch in der etablierten Politik: Hier schimpfen Linke gegen eine angeblich rechte Zeitung, dort schimpfen Rechte über eine vermeintlich linke Zeitung. Doch wer immer nur das liest, was er selbst sowieso schon denkt, verblödet. Wer sich auf Argumente Andersdenkender einlässt, der lebt riskant: Er riskiert sein Weltbild, seine Identität. Und das ist das Problem. In einer Gesellschaft, die ein grosses Mass an individuellen Freiheiten

ermöglicht, findet zugleich eine Vereinzelung statt. Klassen im Marx'schen Sinne gibt es nicht mehr. Die Gesellschaft ist ein unübersichtliches Gewusel geworden, weshalb so manch verunsichertes Individuum die politischen Grundlagen seiner Freiheit weder kennt noch schätzt. Das schwache Individuum fällt auf sich zurück, flüchtet in die harmlose Egomane des sich im Spiegel angehenden Kraftsportlers oder schlechterdings in den schaurig-warmen Schoss einer Peer Group, in der es sich seiner «richtigen» Einstellung vergewissern kann – das gibt ihm Halt und Identität sowie das Gefühl, etwas Spezielles, Besseres zu sein.

Mit Ideologen ist es doch immer dasselbe: Sie fühlen sich als Elite der einzig wahren Religion. Neonazis, die Elite der arischen Rasse, dürfen in Deutschland wieder mit Bundestagsparteien marschieren. Daniele-Ganser-Fans fühlen sich als aufgeklärte Elite einer Gesellschaft, die von den USA aus über Nato-Medien gesteuert wird. Und nun fühlen sich ein paar Studenten an der Universität Basel als moralische Elite in einer Welt, in der in Tat und Wahrheit aber sämtliche Ideologien und Religionen Sauerereien angerichtet haben. Wahrscheinlich muss man heute wieder vermehrt den abgegriffenen Aufklärer Voltaire bemühen, wonach man auch die Freiheit des Wortes desjenigen verteidigen soll, der eine für einen selbst unerträgliche Meinung äussert – im Studierendenrat-Kindergarten und im Polit-Zirkus. Demokratie ist nun mal anstrengend. joel.hoffmann@baz.ch

BVB testen Elektrobuse

Pilot auf den Linien 33 und 42

Basel. Die BVB starten am kommenden Montag einen Linien-Testbetrieb mit einem Elektrobuss. Beim sechswöchigen Test sollen erste energierelevante Daten für das E-Bus-Pilotprojekt des Verkehrsunternehmens gesammelt werden. Der zwölf Meter lange, rein elektrisch angetriebene Bus verkehrt in den Hauptverkehrszeiten auf den Linien 33 und 42 im Fahrgastbetrieb, wie die BVB gestern mitteilten. Der Niederflurbus habe eine Reichweite von bis zu 130 Kilometern. Aufgeladen werden soll er jeweils in der Garage Rank.

In Schulungen erlernen die Mitarbeitenden des Fahrdienstes, der Technik und des Netzservices dabei den Umgang mit der neuen Antriebstechnologie, wie es weiter heisst. Im Einsatz stehen soll der Bus bis Ende November, ehe er an den niederländischen Hersteller VDL zurückgeht. In einer zweiten Phase des Projekts wollen die BVB einen 18 Meter langen Elektro-Gelenkbus einsetzen. Diesen haben die BVB von VDL gekauft. Er soll Mitte Dezember in Basel eintreffen und ab Januar 2019 als fester Bestandteil der Flotte auf dem gesamten Netz unterwegs sein. SDA

Glückwunsch

Eiserne Hochzeit

Riehen. Den 65. Hochzeitstag feiern heute die Eheleute Maya Margrit und Jonathan Wenk-Kronmüller. Zu diesem Anlass gratuliert die BaZ beiden herzlich und wünscht ihnen alles Gute für die gemeinsame Zukunft. gratulationen@baz.ch

Gebildet

Abschlüsse in Sportwissenschaften und Sport, Bewegung und Gesundheit

Basel. Im Kollegienhaus in der Aula der Universität Basel fand die Diplomfeier des Departements für Sport, Bewegung und Gesundheit (DSBG) statt.

Bachelor of Science in «Sportwissenschaften» und «Sport, Bewegung und Gesundheit»

Studiengang «Sport in Prävention und Rehabilitation»: Gubler Séverine, Wälchli Alessia Joy.

Studiengang «Prävention und Gesundheitsförderung»: Auer Florian, Beranek Philipp, Bischoff Clémentine, Brugger Curdin, Cruz Christodoulou Hellas, Fischer Jasmin, Gordon Daniel Nicolas, Häberli Marina, Heller Katrin, Hochstrasser Anina, Hofmann Lea, Jorge Gil Adelson, Keller Eliane, Kohler Elias, Lomax Ishbel, Maffei Leda, Marti Arnold, Meier Nicole, Meier Patrick, Mühlmann Reto, Nebiker Lukas, Rohner Luca, Rohner Ramon, Säuberli Dominic, Scheuermeier Larissa, Schittly Yannick, Schwegler Nadine, Studer Géraldine, Suter Florian, Tanner Marco, Thommen Virginie, Toscanelli Alexandra, Twerenbold Simon, Vaes Anja, Vetterlin Rebecca, Vogt Philippe, Wegmann Barbara, Zedi Matthias*.

Studienfach «Sportwissenschaft» mit ausserfakultärem Zweitfach: Adler Melanie (Mathematik), Altenbach Laura (Wirtschaftswissenschaften), Amann Anja* (Wirtschaftswissenschaften), Amgwerd Christina (Geographie), Autino Sina (Hispanistik), Baumgartner Timon (Geographie), Bischof Irina (Geographie), Bolliger Philip (Wirtschaftswissenschaften), Bolter Kim (Philosophie), Bönzli Sascha (Wirtschaftswissenschaften), Bösser Simeon (Geschichte), Brawand Lukas (Wirtschaftswissenschaften), D'Agati Sara (Hispanistik), Dällenbach Timo* (Mathematik), Diemand Andrea (Geographie), Duong Darryl (Wirtschaftswissenschaften), Filipuzzi Anna (Medienwissenschaft), Fuchs Simon (Wirtschaftswissenschaften), Grédy Bastien (Englisch), Heimgartner Daniel (Wirtschaftswissenschaften), Herzog Gabriel (Hispanistik), Hong Kevin (Biologie), Ivanovic Aleksandra (Wirtschaftswissenschaften), Julmy Alessia (Soziologie), Kalt Dominic (Geographie), Klausner Severin (Biologie), Kreuzer Brian (Wirtschaftswissenschaften), Kügerl Nadine (Biologie), Lohberger Florian (Biologie), Mäder Pascal (Wirtschaftswissenschaften), Marolf Laura (Englisch), Marty Michelle (Wirtschaftswissenschaften), Mathis Katrin (Wirtschaftswissenschaften), Metzger Angela (Biologie), Näf Adrian (Deutsche Philologie), Niederer Raphael (Geographie), Pedrocchi Fiorenzo (Wirtschaftswissenschaften), Ruckstuhl Sarah (Biologie), Schälle Fabian (Englisch), Scheidegger David (Geschichte), Schmid Reto (Informatik), Schneider Xenia (Geschichte), Seitz Daniel (Biologie), Stampa Michel (Geschichte), Stegemann Lukas (Wirtschaftswissenschaften), Studer Marco (Wirtschaftswissenschaften), Vock Stefanie (Wirtschaftswissenschaften), Vogel Tiia (Medienwissenschaft), Weibel Lars (Mathematik), Werro Lukas (Geschichte), Wider Anna (Hispanistik), Wolf Livia (Biologie), Zacharoulis Eléni (Mathematik). *Beste Bachelorabschluss

Master of Science in «Sportwissenschaften»

Studiengang «Sport in Prävention und Rehabilitation»: Aebischer Roman, Bossard Yves, Bracher Philipp, Bristot Fabio, Brügger Chantal, Dysli Michelle, Erdin Eva, Frutig Sabrina, Frutuoso Ferreira Selina, Giger Simon, Graf Livia, Hausner Nicola, Herger Simon, Keller Andreas, Kranich Manuel, Mondoux Morgane, Müller Olivia* Mutter Rosalie Felicia, Neuhaus Anita, Petersen Fridolin, Roniger Sandro, Schweizer Melanie, Silveira Quintas Fabian, Walker Simone, Wild Robin, Zuber Felicitas. Studienfach «Sportwissenschaft» mit ausserfakultärem Zweitfach: Bäuerle David (Geschichte), Best Simon (Geographie), Blunsi Stephanie (Geschichte), Clausen Viviane (Geographie), Eglöff Stephan (Geographie), Ferrari Cinzia (Deutsche Philologie), Glaser Remy (Geographie), Grenacher Julia (Biologie), Greve Philipp (Geographie), Heckendorn Marissa (Englisch), Lässer Manuel (Geschichte), Meyer Colin (Geographie), Soldati Pascal (Geographie), Spescha Corina (Biologie), Spinnler Simon* (Englisch), Sträuli Matthias (Biologie), van der Walt Lize (Geschichte). *Beste Abschluss. www.dsbg.unibas.ch

Für Kinder wie auch für Profis

Auf dem Buschweilerhof ist ein Pumptrack eröffnet worden



Für Bikes und Boards. Die wellige Rundbahn mit den möglichst steil abfallenden Kurven ist aus Asphalt. Foto Dominik Plüss

Basel. Die Stadtgärtnerei errichtete auf dem Buschweilerhof einen 55 Meter langen Pumptrack für Jung und Alt. Dank der sorgfältig modellierten Oberfläche aus Asphalt eignet sich der Track sowohl für Bikes und Velos als auch für Kickboards, Skateboards und Laufäder. Der Pumptrack ist gestern offiziell eröffnet worden.

Bei der Sportanlage Buschweilerhof im Iselin-Quartier gibt es eine 500 Quadratmeter grosse Grünfläche, die bisher keiner spezifischen Nutzung zugewiesen war. Die Fläche gehört zur Parzelle der Sportanlage Buschweilerhof. Darum habe es nahegelegen, auch diese Grünfläche für sportliche Aktivitäten zugänglich und nutzbar zu

machen, schreibt die Stadtgärtnerei in einer Mitteilung.

Ohne in die Pedale zu treten

Ein Pumptrack ist eine wellige Rundbahn aus Erde, Beton oder Asphalt. Der auf dem Buschweilerhof erstellte Pumptrack besteht aus Asphalt. Bei den Runden wird das Terrain angehoben, sodass die Kurven möglichst steil ausfallen. Der Pumptrack eignet sich ebenso als Fahrbahn für Gefährte mit kleineren Rädern wie Kick- und Skateboards sowie Laufäder und ist damit bereits für die Kleinsten zugänglich und erfahrbar.

Bike-Profis absolvieren die Runden ohne in die Pedale zu treten durch rhyth-

mische Arm- und Beinbewegungen – dem «Pumpen». Pumptracks würden auf spielerische, sportliche Art die technischen Fähigkeiten auf dem Velo steigern, schreibt die Stadtgärtnerei weiter. Ein Rundenzähler registrierte die Nutzung. Eine erste Auswertung habe belegt, dass die Bahn schon vor der offiziellen Eröffnung rege befahren worden sei. Der Track ist seit gestern öffentlich zugänglich und kostenlos nutzbar. Benutzer seien allerdings angehalten, die Nachruhe zu respektieren.

Die Kosten für den neuen Pumptrack inklusive Gestaltung und Bepflanzung der Umgebung belaufen sich auf 70 000 Franken und stammen aus dem Mehrwertabgabefonds. pdm